№ 210.

Sonnabend,
den 8. September 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich
hier in der Expedition,
auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Petersburg, 30. Aug. Die feindliche Flotte hat uns wieder einmal verlassen. Bei Nargen standen am 15ten noch 107 Segel; seit dem 20sten ist aber das dortige Geschwader nach und nach kleiner geworden, so daß es am 24sten nur aus 68 Schiffen (worunter 20 Transportschiffe und 2 Yachten) bestand. — Uebrigens glaubt man hier nicht, daß die feindliche Flotte jetzt schon die Ostsee verlassen werde, befürchtet vielmehr einen Angriff auf irgend einen Punkt der Küste. Man will die Reise des Großfürsten Michael, der am 24sten in Reval angekommen ist, mit dieser Eventualität in Verbindung bringen.

Petersburg. Der Kriegsminister Fürst Dolgorucki theilt folgende telegraphische Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 5. September, 9 Uhr Abends, mit: Heute Morgen, mit Tagesanbruch, hat der Feind ein sehr lebhaftes Feuer gegen die rechte Flanke unserer Linie eröffnet; darauf war die Kanonade sehr stark gegen unsere linke Flanke. Wir haben kräftig geantwortet. Gegen Abend ließ das Feuer auf allen Punkten nach.

In einem Berichte des General-Armee-Arztes von Sebastopol beschreibt derselbe den Krankenzustand in der russischen Armee; unter Anderem sagt er: „Demnach steht das Verhältniß der Kranken zu der Garnison wie 2 zu 100. Dieses auffallende Resultat in einer von dem Feinde hart bedrängten Festung ist nur, außer dem besonderen Schutz Gottes, der atmosphärischen Reinigung durch die ungeheueren stündlich verschossenen Salpetermassen zuzuschreiben. So ist es denn Thatsache, daß die Cholera, welche im Tschernaja-Thale an der rechten Seite derselben unter unseren Truppen so gräßliche Verheerungen anrichtete und den Ober-Befehlshaber bewog, sie auf das linke Ufer in höher gelegenen Gegenden zu kampiren, der Garnison selbst fast gar keinen Schaden zugefügt und nirgends epidemisch aufgetreten ist." Der Bericht schließt mit dem Ausweise, daß im Augenblicke in den verschiedenen Hospitälern Sebastopols sich 1972 Kranke befinden. Hiervon sind die Verwundeten natürlich ausgeschlossen.

London. Die Verladungen von hölzernen Baracken und Bomben nach der Krim werden mit unveränderter Thätigkeit in Woolwich fortgesetzt. Die Themse ist dem Arsenal gegenüber mit Dampfschiffen, Segelschiffen und Leichterfahrzeugen völlig bedeckt. Hölzerne Baracken kommen in Leichterfahrzeugen fast alle zwei oder drei Stunden von London nach Woolwich hinunter und werden sofort in die im Strome liegenden Schiffe verladen. — Das Dampfschiff „Wye", welches mit einem Apparat zum Destilliren von Seewasser versehen ist, wird unverweilt nach Balaklava abgehen. Bei einem vorgestern bei Spithead gemachten Versuche ergab sich, daß der Apparat täglich beinahe 40,000 Gallons vollkommen frischen und genießbaren Wassers zu liefern vermag. Das Schiff hat Reserve-Wasserbehälter, welche 300 Tons halten, und besitzt eine Einrichtung, mittelst welcher das destillirte Wasser direkt ans Land oder in andere Schiffe geleitet werden kann.

Endlich läßt sich auch die „Times" herab, die von Sir C. Napier dem „Advertiser" mitgetheilten Briefe Sir J. Graham's aus dem Jahre 1854 abzudrucken. Vom 24. Februar bis zum 4. Oktober hörte Sir James nicht auf, den Admiral bald mit Warnungen, bald mit Schmeicheleien zu überschütten. Aus seinem ersten Schreiben vom 24. Februar geht hervor, daß Napier schon damals die unzulängliche Ausrüstung und Zusammensetzung seiner Armada erkannte und deshalb vor der Aufgabe zurückschrak, allein Sir James faßte ihn bei seiner Ehre und seinem Patriotismus. Diesem Anruf konnte Sir Charles nicht widerstehen, und er nahm die Sendung an. Später schärft ihm der Minister ausdrücklich und wiederholt die Pflicht ein, „sich jedes Angriffs auf Sweaborg und Kronstadt zu enthalten", weil dies Wahnsinn und Selbstmord wäre; er fordert ihn auf, „moralischen Muth zu zeigen und dem Volksgeschrei zu trotzen"; er erinnert ihn, daß sich ohne „50,000 Mann Landtruppen und 200 Kanonen gegen jene Vesten nichts wagen lasse", und ist voll Entzücken über seine Vorsicht, seine Einübung der Flottenmannschaft, seine Bemeisterung so schwieriger Wasserwege, sein vollendetes Befehlshaber-Genie," und noch am 25. August schreibt er ihm Anstalten „zur baldigen Rückkehr aus der Ostsee" vor. Daß derselbe Minister am 4. Oktober, vom Sebastopol-Rausch ergriffen, plötzlich Sturm bläst, läßt ihn in einem eigentlich lächerlichen Lichte erscheinen. Sir James hat ein vortreffliches Mundwerk, ist ein geriebener Dialektiker, ein kluger Finanzmann, ein tüchtiger Verwaltungsbeamter, aber als erster Lord der Admiralität war er gewiß nicht der „rechte Mann auf dem rechten Platze." In der urkundlichen Bestätigung von Sir C. Napier's allgemeinen Aussagen liegt der ganze Werth der veröffentlichten Aktenstücke.

Paris, 6. Sept. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" enthält nähere Details über das Bombardement von Sweaborg. Nach denselben sollen 11 öffentliche und 17 Privatgebäude zerstört, 18 Schiffe im Bassin von den Kugeln der Alliirten erreicht, mehr als 2000 Mann getödtet worden und das Lazareth zu Helsingfors voller Verwundeten sein. — Der heutige „Moniteur de l'armée" meldet, daß der General Espinasse zum Commandeur der dritten Division ernannt sei und daß der General Faucheux aus der Krim zurückkehren werde.

Rundschau.

Berlin, 6. Sept. Heute Vormittag hat die vorschriftsmäßige Verloosung der für dieses Jahr zur Tilgung bestimmten Quote der freiwilligen Staatsanleihe und der Anleihe von 1850 und 1852 stattgefunden. Von der freiwilligen Anleihe wurde dabei der hohe Betrag von 1,700,000 Thlr. gezogen, indem darin die Nummern einbegriffen sind, die seit dem Jahre 1853 Behufs der Amortisation angekauft worden sind.

— Wie die „N. Pr. Z." hört, ist bei der Kavallerie und Artillerie der Befehl eingegangen, die über den Kriegs-Etat noch vorhandenen Mannschaften in der zweiten Hälfte des September zu entlassen und die überzähligen Pferde auszurangiren. Bei dem hiesigen Garde-Artillerie Regiment beginnt die Entlassung bereits vom 8. d. ab, so wie auch an diesem Tage die Ausrangirung der überzähligen Pferde desselben und deren Verkauf stattfindet. Bei der Artillerie erstreckt sich diese Anordnung außerdem noch auf die zu den Munitions- 2c. Wagen der Batterieen eingezogenen Mannschaften, welche gleichfalls zur Entlassung kommen, so wie auf die zu diesen Wagen gehörigen Pferde. Hierdurch dürfte der größte Theil der gegenwärtig noch bei den Batterieen befindlichen Landwehr-Artilleristen 1sten Aufgebots zur Entlassung kommen.

— Die Instruction zur neuen Konkurz-Ordnung, welche wahrscheinlich schon in dem morgen erscheinenden „Justiz-Ministerial-Blatt" veröffentlicht werden wird, enthält einen sehr beachtenswerthen Abschnitt über die Functionen der Konkursverwalter, auf welche wir die Aufmerksamkeit der Handelswelt hinlenken wollen. Bekanntlich besteht einer der wesentlichsten Fortschritte

des neuen Gesetzes darin, daß die Verwalter der Konkursmassen mehr als die gegenwärtigen Kuratoren selbstständige Organe der Gläubigerschaft sind, und daß die Abwickelung des gerichtlichen Verfahrens fast ausschließlich durch sie in Gemeinschaft mit dem Richterkommissar bewirkt wird. Die Verwalter sollen beim kaufmännischen Konkurse in der Regel aus dem Kaufmannsstande selbst hervorgehen, und ihre Eigenschaften nicht wie jetzt Rechtskunde, sondern überwiegend Geschäftskenntniß und persönliche Vertrauenswürdigkeit sein. Es wird deshalb Pflicht des Handelsstandes, in seinem eigenen Interesse sich mit den Pflichten und Rechten, welche mit einer solchen Stellung verbunden sind, vertraut zu machen.

— Den Bemühungen des Königl. General-Konsuls in Mexiko, Freiherrn von Richthofen, ist es sicherem Vernehmen nach jetzt gelungen, den Abschluß eines Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrages mit der Republik Mexiko zu Stande zu bringen. Der Vertrag ist von Preußen für sich und zugleich Namens der Zollvereinsstaaten abgeschlossen und bereits von beiden Theilen vollzogen, von dem Präsidenten der Republik Mexiko auch bereits ratifizirt. Die Auswechselung der Ratificationen wird demnächst stattfinden, nachdem die Genehmigung der übrigen Zollvereins-Regierungen, die noch nicht allseitig erfolgt ist, stattgefunden hat.

Hessen-Kassel. In dem meist von Webern bewohnten Pfarrdorfe Langenschwarz, Kreis Hünfeld, ist der wirkliche Hungertyphus ausgebrochen. Seitens der Staatsregierung ist ein besonderer Arzt dahin gesendet und eine Hülfe von 800 Thlrn. bewilligt worden, um dafür Nahrungsmittel zu kaufen. Natürlich kann dem entsetzlichen Elend durch diese dankenswerthen Maßregeln nur theilweise und für den Moment gesteuert werden.

Hamburg, 4. Sept. Trotz aller Hindernisse und Feindseligkeiten der uns umgebenden Bundesstaaten (Hannover und Dänemark verfahren gegen die alte deutsche Hansestadt allerdings in einer Weise, die sich von der mittelalterlichen Wegelagerei nur durch Namen und Form unterscheidet) hat sich hier im verflossenen Jahre ein großer Aufschwung des Handels herausgestellt. Die Ein- und Ausfuhr hat zusammen eine Höhe von 1023 Millionen Mark Banco erreicht. Dieselbe betrug für 1853 865 Mill. Mark Banco, so daß sich eine Zunahme von 158 Mill. Mark Banco für das verflossene Jahr ergiebt. Das sind 12 Mill. Pfd. St., während die Ausfuhr sich in England um 6 Mill. Pfd. St. gleichzeitig verminderte. Dieses Verhältniß hat natürlich in den englischen Zeitungen Veranlassung zu großer Aufmerksamkeit gegeben, wie es auch verdient; denn die Abnahme der Ausfuhr hat in England bis zu dieser Stunde fortgedauert, während hier der Handel fortwährend in Zunahme begriffen ist. Die Vermehrung des hiesigen Geschäftes im Jahre 1854 erreicht drei Viertel des ganzen Bremischen Handels in dem nämlichen Zeitraume. Der Werth der Einfuhr von England betrug 149 Mill. Mark Banco; der Werth der Ausfuhr dahin 82 Mill. Mark Banco. (Zeit.)

Hamburg, 6. Sept. (Tel. Dep.) Hier eingetroffene Petersburger Briefe melden, daß der Reichs-Kanzler, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Nesselrode, vom Kaiser Urlaub zu einer Reise erhalten hat.

Paris. Bei dem hiesigen Publikum ist die Erinnerung an die während seines mehrjährigen Aufenthaltes in London und seitdem auch hier an den Tag gelegte Prozeßsucht des Herzogs Karl von Braunschweig (der neben dem Triumphbogen der „Etoile" eine prächtige Villa bewohnt) durch ein neues Beispiel erfrischt worden. Ein seit drei Jahren von ihm vor dem Civil-Tribunal eingeleiteter Prozeß gegen den Uhrmacher Bloche ist vor einigen Tagen zum dritten Male gegen ihn entschieden worden. Der Prozeß betraf eine Uhr, die der Herzog im Monat Mai 1852 Bloche mit der Bedingung abgekauft hatte, ihm einen prächtigen mitgebrachten Rubinstein und 18 Diamanten darauf zu heften. Eine Weigerung des Herzogs, eine Rechnung für einige kleine, von Bloche hinzugefügte Steine mit 1220 Frs. zu bezahlen, gab zu diesem wichtigen Prozesse die Veranlassung. Bei der ersten Klage und nachher auch beim Appell im Ober-Gericht fiel die Entscheidung gegen den Herzog aus, der sodann hartnäckig auf die Untersuchung der Uhr durch den wohlbekannten Uhrmacher Desfontaines bestand. Als dieser den vollkommenen Zustand der Uhr bezeugt hatte, fand der Herzog das Schlüsselloch nicht passend und untauglich — eine abermalige Untersuchung führte zu dem nämlichen Resultate —; endlich, nach einer dritthalbjährigen Prozessirung, erhielt Se. Durchlaucht die Weisung, die Sache sei ein für allemal abgemacht — „affaire jugée", wie es hier heißt —, und er müsse die Uhr annehmen und bezahlen. Jetzt forderte der Herzog das Gericht auf, Bloche zur Reparation der Uhr, die durch die vielen Proben gelitten haben sollte, auf eigene Kosten zu verurtheilen. Dieses gab aber der Bitte kein Gehör und bestätigte seine frühere Entscheidung. (Köln. Z.)

Petersburg, 1. Sept. Se. Majestät der Kaiser haben dem Herrn Dirigirenden des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Nesselrode, Erlaubniß ertheilt, sich auf einige Zeit aus Petersburg zu entfernen, und haben Allerhöchst befohlen, für die Zeit seiner Abwesenheit die Obliegenheiten desselben in Leitung des genannten Ministeriums dem Mitgliede des Conseils dieses Ministeriums, Geheimen Rath Malzow, zu übertragen. — Mit jedem Tage mehren sich in unserer Stadt die von Amtswegen publizirten Aufforderungen zur Theilnahme an Subhastationen zahlungsunfähiger Kaufleute, namentlich dritten Ranges, welche bekanntlich hier vorzugsweise Detail-Handel treiben. Am 30. August waren deren nicht weniger als achtzehn auf einmal, zum Verkauf aller ihrer Habe vom Konkursgericht verurtheilt, namhaft gemacht — eine Folge des durch den Stillstand des Handels gelähmten Erwerbes. Eben so geht es den Hausbesitzern, deren große Lokalitäten verödet dastehen, weil diejenigen, welche sie bewohnten, sich theils zur Einschränkung gezwungen sehen, theils am Kriege im Dienste der Miliz oder des Heeres Theil nehmen und ihre Familien daheim auf mäßigeren Fuß einrichten.

— Die „Schles. Z." theilt folgende Anekdote aus St. Petersburg mit: Als der aus der Krim zurückberufene Fürst Mentschikoff nach Petersburg kam, fragte ihn der Kaiser, warum er nach der Schlacht bei Inkerman die Schwäche des Feindes nicht benutzt und am nächsten Tage keinen neuen Angriff unternommen habe. Der Fürst erwiderte: „Ich hatte kein Pulver." Der Kaiser ließ den Kriegsminister Dolgorucki rufen, und befragte ihn um die Ursache dieses Pulvermangels. Der Kriegsminister stellte jedoch die Angabe des Fürsten Mentschikoff in Abrede, worauf zwischen beiden in Anwesenheit des Kaisers ein lebhafter Wortwechsel entstand. Der Kaiser wurde ungeduldig, ließ den Grafen Orloff rufen, um ihm die weitere Untersuchung zu übergeben und entfernte sich. Da wurde der Wortwechsel erst recht hitzig, und Mentschikoff fertigte den Minister mit dem boshaften Witze ab: „Ihr habt das Pulver eben so wenig geschickt, wie Ihr es gerochen und erfunden habt.

Australien. Der Geburtstag der Königin Victoria ist auch in Melbourne dieses Jahr festlicher als je zuvor begangen worden; nur eine bei dieser Gelegenheit Statt gefundene Feierlichkeit hat bei den Melbournern bedeutenden Anstoß gefunden. Gouverneur Sir C. Hotham gab nämlich am Abend einen Festball, zu dem etwa 500 Herren und Damen eingeladen waren, und hatte den seltsamen Einfall, seine Gäste statt mit Champagner mit Bier zu regaliren. Dieser in den Augen der Melbourner, die ihrem Gouverneur 12,000 Pfd. Sterl. Gehalt bewilligt haben, „unverzeihliche Verstoß" hat alle Zungen und Federn in Bewegung gesetzt. Die Blätter sind voll von Artikeln, Einsendungen, witzigen Versen und Epigrammen. So fragt u. A. ein Franzose in dem „Argus" in einem kleinen Gedicht, was die drei Buchstaben K. C. B. (Knight Commander of the Bath, Ritter des Bath-Ordens) hinter dem Namen Sir Charles bedeuteten. Ein Anderer klärt ihn hierüber nun in der nächsten Nummer auf, indem er bemerkt, dieses heiße „Keg of Colonial Beer" (ein Fäßchen Colonial-Bier).

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 8. Septbr. Der vorgestern Abend hier angekommene Englische Kriegsdampfer „Vulture" welcher am 4. d. M. Nargen verließ, meldet, daß die Flotte der Alliirten theils bei Nargen, theils bei Seskär sich befinde. Ferner theilt derselbe mit, daß die englische Fregatte „Imperieuse" und eine Korvette am 2. d. M. von Seskär ausgesandt worden seien, um eine Rekognoszirung Kronstadts auszuführen, und daß dieselben zwei russische Fregatten bei Tolbukin ankernd fanden, welche aber Angesichts der feindlichen Schiffe eiligst nach Kronstadt zurückkehrten. Sonst ist nichts Bemerkenswerthes vorgefallen.

— Von gestern bis heute Mittag sind 10 Erkrankungen und 8 Todesfälle an der Cholera amtlich gemeldet worden.

— Fräulein Felicitas von Titz, barmherzige Schwester des hiesigen katholischen Marien-Hospitals, befindet sich seit mehreren Monaten auf Reisen, um für diese Krankenstiftung Gaben der Liebe zu sammeln. Nachdem die Dame mit glücklichem Erfolge in der Residenz gewirkt, ist sie jetzt nach Schlesien gereist, und will von dort zu gleichem Zwecke nach Oesterreich und Italien gehen.

— Die üble Angewohnheit der Mädchen und Frauen, bei Handarbeiten Stecknadeln in den Mund zu nehmen und sie mit den Lippen oder Zähnen festzuhalten, ist wieder einmal die Veranlassung zu einem beklagenswerthen Unglück gewesen. Eine junge Dame, einer vornehmen Familie in Berlin angehörig, hat auf diese Weise bei einer Handarbeit eine spitze Nadel verschluckt. Die Mutter gerieth darüber so in Schrecken, daß sie bald darauf verschied, die Tochter hofft man zu retten. Der Fall mag zur Warnung dienen!

Königsberg. Unser gnädige König hat wohl dem Leibe nach bei unserm Stadtjubiläum fehlen müssen; sein väterliches

Herz ist aber unter uns gewesen. Das beweist ein Geschenk von 4000 Thlrn., welches er der Stadt zur Begründung einer wohlthätigen Stiftung huldreichst verehrt hat. Gott segne dafür desto reichlicher den unermüdet wohlthätigen Herrn! — (Ostpr. Z.)

Bromberg, 5. Sept. In der verflossenen Nacht ist auch die Gattin des Chef-Präsidenten des hiesigen Königlichen Appellations-Gerichts, Gierke, eine Beute des Todes geworden, und hat somit ihren Gatten nur um wenige Tage überlebt. Sie starb, nachdem sie die Cholera, von der sie gleich nach dem Tode und der Beerdigung ihres Mannes ebenfalls ergriffen wurde, bereits überwunden hatte, an einem der Cholera folgenden Nervenfieber. — — In diesen Tagen ist der Verkauf von inländischen Guano, der bekanntlich während der hiesigen Gewerbe-Ausstellung im Mai c. sehr große Aufmerksamkeit von Landwirthen 2c. erregt hat, aus der Poudretten-Fabrik von M. Wildt in Bromberg im größeren Maßstabe eröffnet worden. Zahlreiche Bestellungen gehen, von weit und breit ein, und versprechen dem Unternehmen einen guten Erfolg. (Pos. Z.)

Personal-Bestand des Danziger Stadt-Theaters

unter Direction des Herrn **L'Arronge.**

Herr L'Arronge, Director, führt gleichzeitig die Regie der großen Oper und des Lustspiels;
„ Trautmann, } Regisseure des Schauspiels;
„ Rudolph Genée, }
„ Meyer, Regisseur der Oper;
„ Richard Genée, Capellmeister;
„ Thyssen, Musik- und Chordirector;
„ Reisinger, Balletmeister;
„ Fischer II., Correpetitor;
„ Bartsch, } Inspicienten;
„ Fischer, }
„ Leichert, Garderobeninspector;
„ Martin L'Arronge, Cassenintspector;
„ Rosenberg, Theatermeister;
„ Hoffmann, Decorationsmaler;
„ Scheerer, } Soufleure.
„ Fischer, }

Darstellende Mitglieder:

Oper:

Frau Schmidt-Kellberg, erste dramatische Sängerin;
Fräulein Holland, erste jugendliche und Coloratursängerin (Tochter der einst berühmten Sängerin Holland-Rainz);
„ Scettey, jugendliche Sängerin;
„ Eiswald, Soubrette für Oper und Singspiel;
Frau Penz, Mütterrollen und Altpartheien;
Herr Hoffmann, erster und Heldentenor;
„ Prelinger, } lyrische Tenore;
„ Fahrenholtz, }
„ Scholz, } Tenorbouffo;
„ L'Arronge, }
„ Meyer, Bariton;
„ Büssel, erster Baß;
„ Schmidt, tiefe Baß- und Baßbouffopartheien;
„ Heck, zweite Baß- und Baßbouffopartheien;
14 Herren und 12 Damen im Chor.

Schauspiel:

Fräulein Müller, erste Liebhaberin;
„ Jerrmann, erste tragische Liebhaberin und Heldin;
„ Guinand, erste muntere Liebhaberin;
Frau Schindelmeißer, Anstandsdamen und tragische Mütter;
„ Scholz, junge Frauen und Soubretten;
„ Penz, Mütterrollen;
„ Köhler, komische Alte;
Fräulein Bachmann, } zweite Liebhaberinnen und Kammermädchen;
„ Bochdamm, }
„ Fiedler, }
Herr Härting, } erste Liebhaber, Helden und Bonvivants;
„ Heyl, }
„ Rollscheck, } zweite Liebhaber;
„ Ende, }
„ Guinand, gesetzte Liebhaber und Gecken;
„ Ulram, Helden und Heldenväter;
„ Lebrün, Intriguants und Characterrollen;
„ Pegelow, komische Väterrollen;
„ L'Arronge, } komische Rollen;
„ Bartsch, }
„ Scholz, }
4 Herren und 4 Damen für Nebenrollen.

Ballet:

Fräulein Ibali, } erste Solotänzerinnen;
„ Hofmann, }
„ Bachmann, } Solotänzerinnen;
„ Rosenberg, }
Herr Reisinger, Solotänzer;
8 Figurantinnen.

Schöne Litteratur.

Aus der Gesellschaft. 3 Geschichten von Stanislaus Albert. Verlag von Brigl & Lobeck. Berlin 1855. — Ein junger Lieutenant mit Schulden, dem eine gute Partie entgeht, ist doch ein gar zu einfacher Gegenstand; ungleich interessanter ist die zweite Geschichte „Nur eine Schauspielerin", mit ziemlich einfachem und nicht ganz neuem Plane, aber recht gelungener Durchführung der Charaktere und ihrer Conflikte. „Etienne" schildert mit etwas breiterer Anlage das leichte Leben und Lieben eines Garnison-Offiziers, seine schwere Reue und schwere allmähliche Besserung nach harten Seelenkämpfen; auch diese Erzählung ist nicht übel geschrieben. Die Ausdrucksweise ist im Ganzen gut, bis auf kleine Saloperieen: „selige Träume an seine Geliebte und an — sein leeres Porte-Monnaie 2c."; „ein jährlich aufzufrischendes Ausweißen"; „herzklopfend"; „entschuldbar"; „unbeugbar"; „die ganzen Umstände enthüllen"; „ihr Herz an dem seinigen ausschütten"; „sie unterwarf ihn und konnte ihn keiner Prüfung unterwerfen"; „eine liebende Hand, der er vertraute und ihr (?) seine Meinung zum Opfer brachte"; „stets nicht finden" u. dgl. m. Schwerfällige Einschachtelungen wie diese: „da sie durchaus nicht die geringsten Spuren irgend einer von der in Rede stehenden Farbe ausgehenden Ausdünstung in der Stube wahrnahm", oder: „Fr., auf die der sich vor ihren Augen äußernde Muth des Mannes, wie auf alle Frauen immer, einen mächtigen Eindruck machte", verunzieren ein schöngeistiges Werk, und werden heutzutage selbst im Kanzleistil schon selten.

Vermischtes.

Die Kaiserlichen Hundert-Garden beschreiben „The Illustr. London News", welche eine Abbildung dieses schönen Corps geben, folgendermaßen:

Das prächtige Corps, welches, wie sein Name anzeigt, aus Hundert Mann besteht, ist die auserlesene Leibgarde des Kaisers der Franzosen und erhöhte bedeutend den Glanz der großen Staats-Ceremonieen beim Besuch der Königin in Paris. Es hat viel Schönes und Imposantes in seiner Uniform und in seiner ganzen Erscheinung. Die Einzelnen sind sorgsam ausgewählt aus den in keinem Gehalt stehenden Offizieren der übrigen Regimenter, nicht lediglich nach ihrer hohen Gestalt und ihrem vortheilhaften Aeußern, sondern auch mit Berücksichtigung ihres Diensteifers, ihrer Intelligenz und ihrer guten Führung. Diejenigen, welche als geeignet für die Hundert-Garden bestimmt werden, rangiren, wenn sie das Glück haben, aufgenommen zu werden, unter den Lieutenants des stehenden Heeres und empfangen die den Offizieren zustehenden Honneurs. Der Kommandant des Corps hat den Rang als Oberst, und der ihm zunächst folgende Offizier den als Oberstlieutenant des Heeres. Der gewöhnliche dienstliche Anzug der Mannschaft ist ein bis ans Knie reichender hellblauer kurzer Ueberrock mit goldenen Schnüren, carmoisinrothe Beinkleider mit Goldborten-Streif, ein schwarzledernes Bandelier, ein Degen (wie die Preuß. Kürassieroffiziere) und ein aufgekrempter Hut. Die Mehrzahl der Leute ist von schöner Gestalt, sie haben selten oder nie unter 6 Fuß Größe und ihr Anzug sitzt und kleidet tadellos. Zu Pferde tragen sie als Paradeanzug eine hellblaue Tunika mit karmoisinrothen Aufschlägen, darüber einen Kuiraß und einen silberglänzenden Helm, verschwenderisch mit Gold verziert und mit einer Art doppelter roth und weißer Feder. (Nach der Abbildung steht die eine, kleinere, dem Haarbusch der Preußischen Husaren ähnliche, oben auf dem Kamm des Helms, die zweite, größere, auf der linken Seite des Helms; sämmtliche Mannschaften haben einen Schnurr- und Kinnbart, wie der Kaiser ihn trägt.) Die Epaulettes sind von Gold, die Franzen von Gold mit karmoisinrother Seide vermischt, was einen auffallend schönen Effekt hervorbringt. Die Beinkleider sind von weißem Leder, die Stiefel hoch, bis übers Knie, wie die der englischen Horse-Guards. Die Satteldecke ist karmoisinroth, reich mit Gold gestickt. Die Pferde sind gleich den Männern von auserlesener Beschaffenheit und haben Reitknechte zur Bedienung. Ein so blendendes und prahlendes Corps zur Parade, wie die Hundert-Garden in ihrer Erscheinung sind, hat kein anderes Land aufzuweisen.

*** Göthe's Mutter erscheint uns auch in ihrem Alter als eine Frau von unverwüstlicher Heiterkeit, antheilvoll und vergnügt bis zum letzten Entschlummern. Als sie noch am Morgen ihres Todestages (da man ihr Unwohlsein nicht für so bedenklich und ihr Ende nicht für so nahe hielt) zu einer Gesellschaft eingeladen wurde, ließ sie ganz wohlgemuth antworten: „Die Frau Rath könne nicht kommen, denn sie müsse alleweile sterben." Desgleichen ordnete sie ihr Leichenbegängniß auf das Pünktlichste; sie bestimmte den Kuchen und den Wein, der bei solchen Begebenheiten gespendet wird, und gebot ihren Mägden, ja nicht zu wenig Rosinen in den Kuchen zu nehmen. „Das konnte ich mein Lebtag nicht leiden und würde mich noch im Grabe darüber ärgern." So hielt sie sich ganz ruhig, weise und liebend noch in den letzten Augenblicken. In der Nacht des 13. September 1808 war sie sanft hinübergeschlummert, in alttestamentlicher Gottesfurcht.

. Nur in Einem Punkte war Heinrich IV. von der Natur schlecht behandelt: sie hatte ihn physisch feig gemacht, nur seine moralische Kraft wandelte ihn zum Helden um. Wenn er rufen hörte: Der Feind ist da! so kam eine Erschütterung über ihn, der er nicht immer Meister zu werden vermochte. In dem Treffen bei La Roche l'Abeille, einem der ersten, dem er anwohnte, rief er, als er fühlte, wie sein Körper, trotzdem, daß er noch ziemlich entfernt vom Feuer war, zu zittern begann: Ach, Du zitterst, elender Leib? Warte, Du sollst wissen, warum Du zitterst! — Und alsbald stürzte er sich mitten unter den Kugelregen. — Weniger wußte er sich in den Tagen vor der Bartholomäusnacht zu bezwingen. Als das Attentat auf Coligny gemacht wurde, schloß er sich ein. Seine Freunde suchten ihn auf, um ihn zu beruhigen. Diesmal aber ließ er seinen Leib nach Belieben zittern. Er hörte gar nicht auf ihre besänftigenden Worte, ja, er that Alles, um auch sie in Furcht zu jagen. Bleibt doch bei mir, rief er, verlaßt mich nicht; wenn wir sterben müssen, wollen wir es wenigstens beisammen thun. Als sie dennoch fortgingen, fiel er in Ohnmacht und wurde so elend, daß sie ihn zu Bett bringen mußten. — Bei Coutras dagegen war er nur Held. Seine Anrede vor der Schlacht war: Was braucht es lange Worte? Ihr seid Bourbons, und bei Gott, ich will zeigen, daß ich Euer Aeltester bin. Er gewann die Schlacht.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 8. Sept. Seit Mittwoch wurden aus dem Wasser 180 Lasten polnischer Weizen und vom Speicher 100 Last gekauft. Die bewilligten Preise sind hoch. Bekannt geworden sind fl. 860 fl. 875 fl. 880 für 132.33pf. hochbunten, fl. 810 fl. $812\frac{1}{2}$ für 129.30pf. starkbunten, und fl. 740 für 126.27pf. bunten. Es sind aber noch höhere Preise gezahlt worden, und diese dürften bis etwas über fl. 900 hinausgehen. Außerdem sind einige Ankäufe gemacht worden, die nicht zu genauer Kenntniß kommen. So unbedeutend diese Umsätze zu anderer Zeit sein würden, so erheblich sind sie für jetzt zu erachten, wo unsere Bestände gering und neue nicht zu bilden sind. Es ist wohl gewiß, daß Einiges für England, das Meiste aber für unser Inland gekauft ist. 26 Last 118pf. Roggen wurden mit fl. 545 bezahlt. — Ohne Zweifel werden die maaßlosen Besorgnisse, welche aus der herrschenden Theuerung und fortwährenden Steigerung derselben entspringen, sich vermindern, sobald die Landleute ihre dringendsten Arbeiten erledigt haben und Marktfuhren machen können; allein dies zugegeben und in sicherer Erwartung heruntergehender Roggenpreise ist die Situation doch jedenfalls sehr bedenklich. Daß die Regierung die Zollfreiheit auf Getreideeinfuhren bis zum September 1856 verlängert hat, beweiset, daß die Zustände, welche sich drohend vorbereiten, in Erwägung genommen sind; es bleibt zu wünschen, daß die ferner zu treffenden Maaßnahmen zur Vorbeugung bald verkündet werden. Die Aushülfen vermöge der freien kaufmännischen Thätigkeit sind außerordentlich wirksam, und sind dieser die Fesseln abgenommen, so übertrifft sie Alles, was von irgend einer Regierung geleistet werden kann; doch aber vermag sie dieses nur, wenn die Situation geklärt ist. Man glaubt z. B., nicht bloß eine rationele Reduction der Mahlsteuer für Weizen werde eintreten müssen, sondern überhaupt eine Sistirung der Mahlsteuer, durch die das erste Nahrungsmittel der Menge, das Brod, vertheuert wird. Möge dies geschehen oder nicht geschehen, so ist die Ungewißheit hierüber offenbar nachtheilig für alle in dieses Fach einschlagenden Unternehmungen, sie hemmt den Verbrauch des in elendester Qualität geerndteten Weizens, der zur überseeischen Verschiffung ganz unbrauchbar ist, der nur im Inlande zu brauchen ist und hier den Ausfall an Roggen zum Theil decken würde, und verdunkelt jeden auf die fernere Zukunft bezüglichen Kalkul. Eine Heranziehung fremdländischen Getreides wird möglicherweise stattfinden, wenn man weiß, die Mahlsteuer werde wegfallen, und wird unterbleiben müssen wenn sie fortdauert; mittlerweile aber muß die schwebende Ungewißheit den Kaufmann in Unthätigkeit halten, und dies ist vom Uebel. — Die heutige Kornbörse war animirt und es sind Käufe ohne Zweifel für England gemacht worden.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 8. September 1855.

Weizen 120—132pfd. 120—148 Sgr.
Roggen 118—124pf. 94—$102\frac{1}{2}$ Sgr.
Erbsen 75—78 Sgr.
Gerste 104pfd. 65 Sgr.
Hafer 40—45 Sgr.
Spiritus Thlr. 35.

F. P. sen.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 7. September 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—	Westpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	92	—
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{8}$	$101\frac{1}{8}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	$97\frac{3}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{8}$	$101\frac{1}{8}$	Posensche Rentenbr.	4	—	$96\frac{1}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	102	—	Preußische do.	4	97	—
do. v. 1853	4	98	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	119	118
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	87	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$154\frac{1}{4}$	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	$9\frac{1}{4}$	$8\frac{3}{4}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	76	75
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$	do. Cert. L. A.	5	$89\frac{3}{4}$	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{7}{8}$	$98\frac{3}{8}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	—	$102\frac{1}{4}$	do. neueste III. Em.	—	$92\frac{1}{2}$	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	95	$94\frac{1}{2}$	do. Part. 500 Fl.	4	82	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 7. September.

J. Hilbers, Tidofeldt, v. New-Castle, m. Kohlen. F. Schultz, Friedricke, v. Swinemünde u. P. Ronnö, Anna Maria, v. Ronnö, m. Ballast.

Angekommene Fremde.

Am 8. September.

Im Englischen Hause:

Der Capitain und Commandant der Kgl. Großbrittanischen Dampf-Corvette Vulture Hr. Glasse. Die Hrn. Rentier Smith und West a. London. Hr. Gutsbesitzer Hagen n. Fam. a. Sobbowitz. Die Hrn. Kaufleute Taubwurzel u. Goldstern n. Gattin a. Warschau, Werkmeister a. Bromberg, Staberow a. Stettin, Wendbach a. Bremen, Prochownik a. Berlin und Roth a. Schweinfurth.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren).

Die Hrn. Kaufleute Braunscheid a. Elberfeld u. Lindner a. Graudenz. Hr. Gutsbesitzer Gerner a. Wentefic. Hr. Partikulier Bachmann a. Memel.

Hotel de Berlin:

Hr. Rittergutsbesitzer von Kardolinsky a. Lonczyn. Hr. Gutsbesitzer Fredrichs a. Strzebielinken. Hr. Gutspächter von Lakinski a. Borczestowo. Die Hrn. Kaufleute Albrecht a. Berlin, Brock a. Posen und Siemens a. Stettin.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Jordan a. Posen, Cleefeld a. Bromberg und Zindel a. Marienwerder.

Hotel de Thorn:

Hr. Gutsbesitzer Freydank a. Pattauen. Hr. Geschäftsführer Zelinsky a. Stettin. Hr. Fabrikant Sonnenburg a. Berlin. Hr. Rentier Dobratz a. Königsberg.

Bekanntmachung.

Mit dem 30. d. M. wird die hiesige Stadtwachtmeisterstelle, mit welcher ein Gehalt von 15 Thalern monatlich und einige Gebühren verbunden ist, vacant.

Civilversorgungsberechtigte Personen, welche auf diese Stelle reflectiren, wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse in portofreien Gesuchen bis zum 20. d. M. bei uns melden.

Dirschau, den 4. September 1855.

Der Magistrat.
Wagner.

Bei **A. W. Kafemann,** Gerbergasse Nro. 2, ist so eben erschienen:

Kleine Hand-Fibel,

enthaltend: 1, **Elementarübungen zum Lesen** als Einführung in jedes Schul-Lesebuch, das mit leichten Stücken anhebt z. B. **„Preuß und Vetter", „Kinderschatz"** und ähnliche; 2, **etliche Gebete** und **Festverse;** 3, **die ersten Uebungen für's Rechnen;** 4, **die ersten Uebungen für's Schreiben.**

Preis: steif broschirt 1 Sgr.

Erfahrung und Bedürfniß haben hier zur Zusammenstellung einer Fibel geführt, welche für einen möglichst geringen Preis die nothwendigsten Uebungen zur Erreichung des mechanischen Lesens enthalte. Da sich die Lesestücke der 3—6 Sgr. kostenden Fibeln in nichts von den Anfangsstücken der Schul-Lesebücher unterscheiden, so können sie füglich aus den Fibeln wegbleiben. Diejenigen Kinder, welche nach einmaligem Durcharbeiten des ersten Theiles dieser Fibeln im Stande sind, gleich die Lesestücke, Lieder und Gedichte des zweiten zu lesen, brauchen diesen Theil gar nicht, sondern können gleich ins Lesebuch kommen, das mit ähnlichen, oft mit den nämlichen Stücken beginnt, mit denen diese Fibeln schließen. Die Kinder aber, mit denen es langsamer geht, die den ersten Cursus mehremale durchmachen müssen, zerlesen diese theuern Fibeln, ehe sie an die Lesestücke kommen. Es stellt sich daher das Bedürfniß einer Fibel heraus, welche jene die ersten mechanischen Schwierigkeiten überwinden lehrt, und durch Weglassung der eigentlichen Lesestücke sich so billig herstellen läßt, daß sie für diese, wenn sie zerlesen ist, leicht wieder ersetzt werden kann. — Die Gebete und Festverse (für jeden Festtag der evangel. Kirche) zuerst zum Vorsprechen und darnach zum Durchlesen — was auch eine gute Uebung ist — werden hoffentlich auch ihres Inhaltes wegen keiner Rechtfertigung bedürfen. Sie sind voll Kern und Kraft und dennoch kindlich und haben sich seit einer Reihe von Jahren also bewährt. — Die Rechentafel S. 24 und die Vorschriften zum Schreiben S. 25 und 26 vervollständigen, was zur Uebung und Beschäftigung der Kleinen gehört. — Außer der möglichsten Wohlfeilheit war praktische Brauchbarkeit das Hauptaugenmerk bei Zusammenstellung dieser Fibel. Ihre Anwendung sollte sich so zu sagen von selbst machen; auch Mütter und ältere Geschwister sollten sie ohne Weiteres handhaben können, was bei den neueren Fibeln meistens nicht der Fall ist, zu deren Verständniß und Benutzung erst eine Anleitung erfordert wird. Gleichwohl wird der Kenner Plan und Ordnung nicht vermissen. Es ist zum Theil der bewährte Gang der berlinischen Handfibel befolgt worden. — Wer nun obige Ansichten theilt, wem mit einer solchen Fibel gedient ist, der dürfte die hier angezeigte willkommen heißen.

Mieths-Kontrakte u. Aushänge-Zettel

sind zu haben in der Buchdruckerei von **E. Groening.**

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.